boote

EXCLUSIV

DIE WELT DER SUPERYACHTEN

„BLUE II“
56-Meter-Explorer mit Eisklasse und nostalgischen Hoek-Linien

NAUTA DESIGN
Ein Blick hinter die Kulissen des Mailänder Studios

„REV OCEAN“
Deutsche Unternehmen beliefern die XXL-Forschungsyacht

YACHTGESCHICHTE

Wie Onassis, Forbes & Co. eine Branche prägten

„CEFEA“

Großraum-Maxi

4/21 JULI–AUGUST

H84903 Deutschland: 12,00 € • Österreich: 13,20 € • Schweiz: 19,20 sfr • BeNeLux: 13,80 € • Italien: 15,20 € • Spanien: 15,20 € • Portugal (Cont.): 15,20 € • Finnland: 16,80 € • Frankreich: 15,20 € • Slowakei: 13,80 €

4 19849 0 312 003 04

Selbstbewusster Auftritt: Die vorderen Relingstützen wirken wie Windflüchter und stärken die Dynamik des Bozzo-Risses. Der Topspeed beträgt „nur“ 17,5 Knoten.

Pfeil und Bogen

Ein US-Eigner orderte die 40 Meter lange „Club M“ bei Baglietto aus Alu. Horacio Bozzo zeichnete schnittige Linien für eine maximale Flächenausnutzung, Achille Salvagni formte kurvig und platzierte seine limitierten Möbelkunstwerke.

Text Sören Gehlhaus **Fotos** Scovavento (Exterior), Paolo Petrignani (Interior)

Salon mit Mondkrater-Decke: Achille Salvagni wählte maßgefertigte Möbel mit Rundungen. Hinter dem gewellten Raumteiler liegen Galley und Eignersuite.

Geradezu pfeilartig schneidet „Club M“ durch die See. Dabei übersteigt das 39,75 Meter lange Aluformat mit einem Topspeed von 17,5 Knoten seine Rumpfgeschwindigkeit nur um wenige Knoten. Und mit 340 Gross Tons und einer Breite von 8,50 Metern ist die Baglietto nicht gerade schlank. Die Dynamik ergibt sich aus dem Exteriorentwurf Horacio Bozzos. Der Designer aus Viareggio verordnete einen positiven Deckssprung und setzt auf die Baglietto-typische Aufbautenlinie in der Profilform eines Flügels, auf der mittig der Yachtname prangt. Sportlich wirkt zudem der spitz zulaufende Vertikalsteven mit Schutzkappe aus poliertem Edelstahl, die Bozzo pro Seite um zwei horizontale Elemente erweiterte. Auch das scheinbar bis in den Bug reichende Fensterband betont die Horizontalität, zieht den Alurumpf in die Länge. Bei den vorderen Relingstützen scheint es, als hätten sie dem Sturm wie Windflüchter nachgegeben oder würden einem Pfeil als – wenn auch etwas deplatzierte – Befiederung dienen.

Nischenkunst: Das bronzene Pergamentpapier der Anrichte fertigte ein Vatikan-Zulieferer. Den Glanz des Eukalyptusholzes unterbrechen Lichtspots.

Grundsätzlich bewegen sich Aluyachten zwischen 36 und 40 Metern Länge in einer Nische. Dieses Größensegment bespielen weitaus häufiger GFK-Konstruktionen, die aufgrund des Formenbaus keine gravierenden Exterior-Abweichungen zulassen und bei denen sich der Semi-Custom-Aspekt nur auf das Interior bezieht. Obwohl Aluminium Individualität auf allen Ebenen eröffnet, stapelt das Horacio-Bozzo-Exterior eher tief. Unter-, Haupt- und Oberdeck sind nahezu gleich lang und in der Gesamtheit flach. Dazu gesellen sich kaum Kurven und keine geschachtelten Decks nach dem Tortenprinzip. Obwohl das Credo „Weniger ist mehr“ lautete, gilt dennoch „Auffallen statt einreihen“. Ähnlich prägnant bauten bereits andere Werften in vergleichbarer Dimension, auch Baglietto mit dem Paszkowski-Design „Panam“. Der entscheidende Vorteil von „Club M“ aber ist: Das kompakte, leicht erhöht liegende Steuerhaus flankieren ein Meter breite Laufdecks, die eine stufenlose Nutzung des Oberdecks auf 30 Metern ermöglichen.

Für Baglietto sind Spezialaufträge wie dieser keine Seltenheit, man denke nur an das Yacht gewordene Torpedoboot „Ridoc“ (Ausgabe 6/18) aus den ligurischen Werfthallen. Besonders an „Club M“ ist der Gegensatz aus dem maskulinen Exterior und dem kurvenreichen Interior von Achille Salvagni, das Kreise und organische Formen dominieren. Das komplexe Projekt gab ein überaus engagierter Eigner in Auftrag. „Er wollte keine Trophäe in Bezug auf die Länge haben und legte stattdessen gesteigerten Wert auf die Qualität und jedes noch so kleine Detail“, sagt Salvagni über den US-amerikanischen Immobilienentwickler, der von 95 Fuß kam. „Wir arbeiteten sehr eng zusammen und erschufen etwas, das seinem ausgeprägten Geschmack entspricht“, so Salvagni weiter, der auch einen Showroom in New York unterhält. „Der Kontrast zwischen den rauen, strukturierten und den glatten, polierten Oberflächen spiegelt die Persönlichkeit des Eigners wider, eines raffinierten, kultivierten und scharfsinnigen Geschäftsmannes, der einen Rückzugsort suchte, an dem er sich im Kreise seiner Familie und enger Freunde entspannen und erholen kann.“

Maximale Individualität: Salvagni und der designbegeisterte Eigner schenkten jedem noch so kleinen Detail Beachtung und wählten nichts von der Stange.

Möbelexponate aus Salvagnis limitierter Kollektion

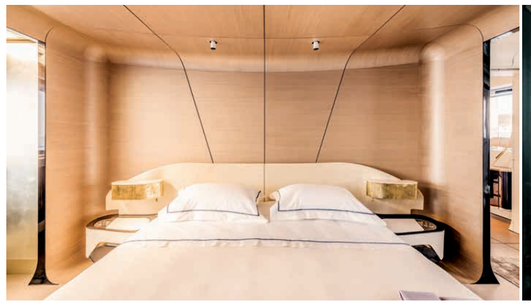
Salvagni, der häufig an Landprojekten arbeitende Architekt und der Design-affine Unternehmer lagen auf einer Wellenlänge, den besten Beweis dafür liefert der Hauptdecksalon. In der Decke aus hellem Eichenholz fallen kreisförmige Ausnehmungen auf, die der italienische Gestalter Mondkratern nachempfand. Auch die drei Sofaelemente wirken planetarisch angeordnet und bilden ein bei Seegang leicht zu umschiffendes Oval. „Jedes der Möbel- und Beleuchtungsstücke wurde entweder speziell für dieses Projekt angefertigt oder stammt aus meiner limitierten Kollektion“, klärt Salvagni auf, der sein Studio 2002 in Rom gründete. Mittlerweile gelten seine oftmals von Art déco inspirierten Einrichtungsgegenstände als Kunstwerke, „Objets d’art“, und werden Sammlern in Ausstellungen vorgeführt. Eines seiner kostbarsten Stücke ist ein zwanzigfach produzierter Bronze-Kronleuchter mit Onyx-Elementen für knapp 125 000 Euro. Hingegen eine Einzelanfertigung ist backbords am Saloneingang zu bewundern. Die geschwungene Anrichte bedeckt bronzenes Pergamentpapier, in Szene gesetzt vor einer mit glänzendem Eukalyptusholz verkleideten Nische. Maßgefertigt wurden Scharniere, Beleuchtungskörper und Türgriffe; die Seidenteppiche kommen aus Tibet. Solch einen Aufwand betreiben Werften und Designer für gewöhnlich erst ab der 50-Meter-Marke. Aber auch diese Welt ist Salvagni nicht fremd, wie er mit der 2011 abgelieferten „Numptia“ (jetzt „High Power III“) bewies. Das Interior von Rossinavis 70-Meter-Verdränger muss dem „Club M“-Eigner sehr gefallen haben, insbesondere der runde und scheinbar nahtlose Wand-Decken-Übergang. Einen ähnlich geschmeidigen Weg nimmt die Holzverkleidung im Salon und in allen Schlafkabinen. Die Eigner-

Besonders ist der Gegensatz aus maskulinem Exterior und kurvenreichem Interior

Eignerfreuden: Kupfer-Wandleuchten und Walnuss-Sessel aus Salvagnis limitierter Kollektion, der Balkon fährt inklusive Schanzkleid 1,50 Meter weit aus.

welt liegt hinter einem organisch geformten Raumtrenner, zu dem Alvar Aaltos Werk die Inspiration lieferte und hinter dem sich Stauraum für den Speisetisch verbirgt. Auf die Arbeiten des finnischen Architektur-Großmeisters ist der Italiener während seiner Studienzeit in Stockholm aufmerksam geworden.

Durch eine Lobby und das Büro geht es in die Eignerschlafstätte, die sich über eine homogene Täfelung und leicht nach Steuerbord versetzt wie ein Kokon ausnimmt. Gegenüber rahmen zwei „San Zeno"-Wandleuchten aus Salvagnis Limited Edition – Stückpreis 14400 Euro – den ausfahrbaren Balkon ein. Nachdem die Bordwand an einem 1,50 Meter langen Steg mit nach außen gleitet und das Fenster wie eine Flügeltür nach oben klappt, eröffnet sich ein etwa zwei mal zwei Meter großer Frischluftzugang. Im voraus liegenden Bad wurde selbst ein hartes Material wie der Marmor der Waschbecken in eine weiche, glatte Form gebracht, auch sie erinnert an Mondkrater. Darüber bestrahlt ein Oberlicht die im Bad verbauten Kleiderschränke. Weiter vorn liegt nur noch die Jetski-Garage. Der Tender lagert ebenso diskret im Verborgenen auf dem achterlichen Unterdeck und wird über den Beachclub oder eine Klappe in der Bordwand erreicht. In die eine Doppel- und die zwei VIP-Kabinen gelangen Gäste über eine zentrale Treppe, die Achille Salvagni als besonders gelungen empfindet: „Das Herzstück ist eine gewellte, handgeschliffene Wand aus gekalktem Eichenholz mit kieselsteinähnlichen Stufen." Und auch den Eigner wird es dann und wann in den unteren Yachtteil ziehen, da sich an Steuerbord das Gym befindet. Auf größeren Yachten ist das keine ungewöhnliche Platzierung, auf 40 Metern ist das ein geradezu verschwenderischer Umgang mit potenzieller Wohn- und Schlaffläche.



Cocooning: Die Schlafstätte des Eigners umgibt helles Eichenfurnier. Runde Wandübergänge zur Decke und zum Boden schaffen eine Spantenoptik. Im Bad wurde der Marmor der Waschbecken in eine weiche Form gebracht, die an Mondkrater erinnert. Ein Oberlicht bestrahlt auch die Kleiderschränke.

Breite Laufdecks lassen die unkomplizierte Nutzung des Oberdecks auf über 30 Metern zu

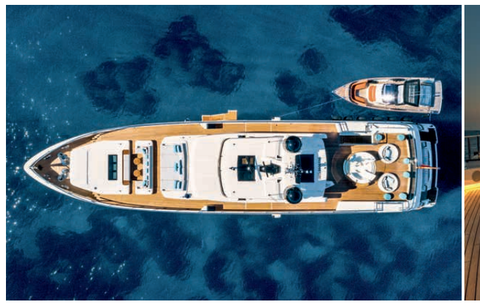
Prägnant: Horacio Bozzo streckte den Rumpf über die scheinbare Fortführung des Fensterbands. In der Kiste vor dem Frontcockpit verbirgt sich ein Jetski.

Detail- und Qualitätsstandards wie auf einer Giga

Auch das Oberdeck ist auf individuelle Nutzungsvorlieben zugeschnitten. Die Brücke geht in einen Patio über, der sich dank senkbarer Seitenfenster und Cabriodach in einen veritablen Außenbereich verwandelt. Überhaupt entspricht die oberste Ebene von „Club M" eher einem überdimensionalen Sundeck, auf dem der Pool (natürlich rund!) nicht fehlen darf. Den Hauptzugang für Gäste bildet eine Treppe aus dem Achtercockpit.

Die Crew nutzt für den Service eine Stufenleiter, die sich an Steuerbord aus dem Laufdeck entfaltet, oder gelangt alternativ über den Steuerstand direkt in die Pantry respektive Galley.

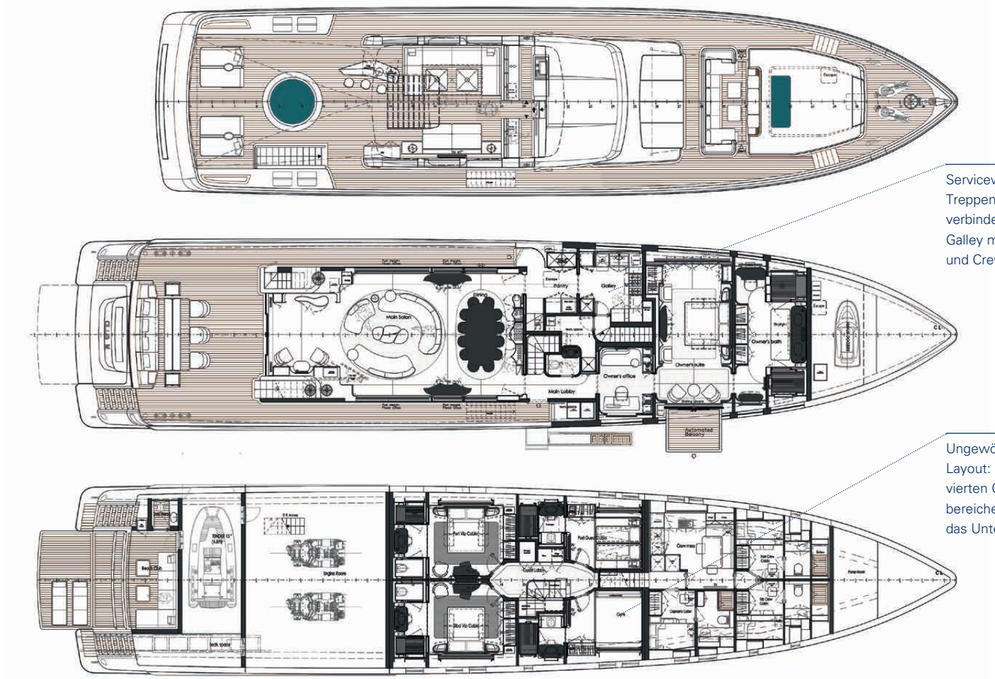
Auf dem höchsten Deck eröffnen sich vergleichbar viele Möglichkeiten zum Loungen und Sonnenbaden wie auf einem Open-Format. Von dem Bug-Ensemble aus Sitz- und Liegeflächen müssen keine Treppen und nicht einmal eine Steigung überwunden werden, um die Bar zu erreichen. Die Drinks werden auch hier in einer gestalterisch wertvollen Umgebung zubereitet. Achille Salvagni legte den Tresen Bumerang-förmig und die Außenfläche mit überlappenden kreisrunden Löchern an. Letztere sind eine Hommage an Paolo Scheggi, einen Avantgarde-Künstler aus den 1960er-Jahren. Der Großteil der Außenmöbel stammt aus Salvagnis Feder und wurde von italienischen Handwerkern maßangefertigt, mit denen er auch für seine exklusiven Möbelstücke zusammenarbeitet.



Im Fluss: „Club M" ist der erste Dreidecker im 40-Meter-Segment mit einem umlaufenden Sundeck. Auf längeren Strecken reist die Fjord 36 im Schlepptau mit. Auf dem Weg vom achterlichen Rundpool auf das Vorschiff liegen weder Stufen noch Steigungen.

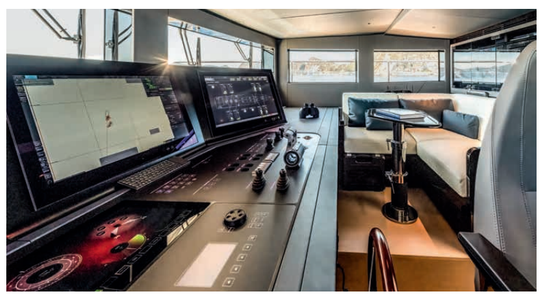
Technische Daten

Länge über alles:	39,75 m	Motorleistung:	2 x 1193 kW	Gäste:	8
Breite:	8,50 m	Geschwindigkeit (max.):	17,5 kn	Crew:	6
Tiefgang:	2,00 m	Geschwindigkeit (Reise):	12 kn	Konstruktion:	Baglietto
Verdrängung (halb voll):	235 t	Reichweite:	3500 nm @ 12 kn	Exteriordesign:	Horacio Bozzo Design
Gross Tonnage:	340 GT	Brücke:	Telemar	Interiordesign:	Achille Salvagni Architetti
Material:	Aluminium	Stabilisatoren:	Naiad	Klasse:	RINA
Motoren:	2 x CAT C32	Galley:	Miele	Werft:	Baglietto, 2021



Servicewege: Zwei Treppenaufgänge verbinden die Galley mit Brücke und Crewquartieren.

Ungewöhnliches Layout: Statt einer vierten Gästekabine bereichert ein Gym das Unterdeck.



Erhöht: Die integrierte Brücke von Telemar nimmt wenig Platz im kompakten Ruderhaus ein. Eine Tür führt auf das Sundeck, ein Niedergang in die Pantry.

Keine Frage, der hohe Grad der Customisierung hebt „Club M" auf eine Ebene mit Mega- und Gigayachten. Nach oben orientiert sich auch die technische Ausrüstung: Telemar lieferte die integrierte Brücke, Videoworks installierte feinstes audiovisuelles Equipment. Unter der Wasseroberfläche arbeiten großzügig dimensionierte Finnenstabilisatoren von Naiad sowie ein 73-Kilowatt-Bugstrahler. Im Zeichen der Effizienz stehen zwei je 1193 Kilowatt starke CAT-Aggregate. Bei zwölf Knoten Fahrt erlauben volle Tanks einen 3500-Seemeilen-Aktionsradius. Für eine Atlantiküberquerung spricht zudem der Bahamas-freundliche Tiefgang von zwei Metern. Im Vorgarten von Miamis Powerboot-Szene sind dem sportlichen Design interessierte Blicke sicher, und bei Herausforderungen zu Spontanrennen prescht die Fjord 36 aus dem Schatten des Mutterschiffs.